

7. C. G. Danford fand im Gebirge Retezat (transylv. Alpen) am Berge Curu Galles ♂♀ von *Nucifraga caryocatactes* L., sowie auch ihr Nest mit 3 Eiern. Die Gruppe steht im Nat. Mus. (Aquila.)

30. Fand Dr. A. Lendl in Vizesrét (Comitat Gömör) ein Nest desselben Vogels mit 3 Eiern. Ebenda untergebracht. (Aquila.)

In den letzten Tagen d. M. wurde in Gyergyó-Bélbor (Siebenbürgen) am Berge Mogyorós ein *Tetrao letrix* ♂ erlegt. Kam in die Sammlung J. v. Csató's. (Aquila.)

Mai. In den ersten Tagen d. M. fand Dr. Lendl ebenfalls im Gömörer Comitat 2 Nester von *Nucifraga*, in dem einen ein fast flüggies pull.

3. Bei Gács (Comitat Nógrád) erlegte Apotheker L. Kosztká ein ♂ von *Lanius senator*. (Aquila.)

23. Erlegte Stefan v. Chernel im Parke von Csala (Weissenburger Comitat) ein *Acrocephalus palustris horticolus*. (Ibid.)

22. Juni. Bei Tömörd (Eisenburger Comitat) erlegte Stefan v. Chernel ein Paar von *Lanius senator*. Ebenda im Walde traf er *Cerchneis Naumanni* an. (Aquila.)

8. Juli. Wurde *Aquila chrysaetus* in Döbrököz von einem Landwirthschaftsbeamten erlegt. (Vadászlap.)

30. Wurde in Karna (Comitat Alsó-Fehér) ein *Aquila orientalis* Cab. (mogilnik Gm.) erlegt, welches zu J. v. Csató kam. (Aquila.)

August. Im Anfange d. M. erhielt Dr. Lendl vom Plattensee ein *Larus minutus*. (Vadászlap.)

In der ersten Hälfte d. M. erlegte Bened. v. Meszleny eine *Querquedula marmorata* am Velenczeer See.

15. September. Erhielt ich ein *Phalaropus hyperboreus* vom Velenczeer See.

16. Erlegte B. v. Meszleny wiederum eine *Qu. marmorata*.

October. In den ersten Tagen d. M. erhielt Prof. Lendl ein *Oulemia fusca* aus Csurog (Comitat Szabolcs). Von Nyiregyház wurde ihm um dieselbe Zeit eine *Lestris pomarina* zugesendet.

1. Erhielt Prof. Lendl aus Sztarcsóvár (Comitat Torontál) eine *Ciconia nigra*. (Vadászlap.)

November. In den letzten Tagen d. M. erlegte B. v. Meszleny am Velenczeer See ein *Colymbus glacialis* juv. ein ♂ad. derselben Art wurde im Fischergarne gefangen. Diese Art ist für das Weissenburger Comitat neu.

Pettend in Ungarn, 15. März 1895.

## Einige Bemerkungen zu dem E. v. Czynkschen Aufsätze über „Naturwidrigkeiten in der Vogelwelt“.

Von Fr. Lindner.

Mit grossem Interesse habe ich in Nr. 2 der »Schwalbe« des Herrn Eduard v. Czynk's Aufsatz über »Naturwidrigkeiten in der Vogelwelt« gelesen. Es sei mir gestattet, die von ihm erwähnten Beispiele »commentwidrigen Betragens« bei verschiedenen Vögeln um einige andere, von mir beobachtete, respective von Beobachtern mir gemeldete zu vermehren.

Ich halte auf meinem Geflügelhof u. A. auch 3 Enten. Der Erpel und eine Ente, beide ganz weiss, sind Geschwister; die andere Ente, weiss mit bunten Flügeln, entstammt einer anderen Zucht. Der Erpel tritt stets nur die ihm nicht blutsverwandte Ente, während diese die dem Erpel zustehende Manipulation an der anderen Ente – und zwar mit grossem Eifer – verrichtet. Dem Acte geht das bekannte Anmieren durch gegenseitiges Sichzunicken voran.

Dass sich der Flussuferläufer mitunter auch auf niedrige Zweige und Wurzeln setzt, möchte ich noch nicht als etwas so besonders Auffallendes bezeichnen; er thut es öfters, auch in der Gefangenschaft kann man Aehnliches an ihm beobachten.

Die Feldlerche sah auch ich einmal sich nach Pieperart auf einen Busch niedersetzen; es war bei Wickbold vor Königsberg in Preussen. Noch mehr erstaunt aber war ich, als ich auf der Zoitz-Leipziger Chaussée auch die Haubenlerche auf einen Kirschenbaum sich niederlassen und auf dem ziemlich dünnen Zweige balanciren sah. Des Oeffteren habe ich auch Haustauben auf Baumzweige, und zwar meistens dickere, sich niedersetzen sehen. Sehr erstaunt aber war ich, als ich hier im Osterwiecker Ober-Pfarrgarten einen ganzen Flug Feldtauben (8 oder 10 Stück) im höchten Gipfel einer alten Akazie rasten und von deren balsamisch duftenden Blüten schmausen sah. Ich glaube, diese Beobachtung ist bis jetzt wohl beispiellos.

Vor zwei Jahren schoss ein hiesiger Jäger mitten im Wald des nördlich vom Harze gelegenen sich etwa 250 Fus über das Niveau der Stadt erhebenden Fallsteins aus der Krone einer alten Eiche einen dort zwischen den Zweigen flatternden Vogel herab, den er für eine seltene Schnepfenart hielt. Zu meinem Erstaunen constatirte ich in dem fraglichen Vogel ein grünfüssiges Teichhuhn (*Gallinula chloropus*).

Dass Noth erfinderisch macht und zu besonderen Leistungen befähigt, beobachtete ich vor wenigen Wochen an meinem Winterfutterplatz in meinem Pfarrgarten. Ich sah wiederholt, wie ein Eichelherber sich nach Meisenart an ein an einem Bindfaden frei hängendes Speckstück anklammerte und in dieser ungewohnten Stellung seinen Hunger stillte. Ueber das von vielen Ornithologen schon behandelte Capitel vom sonderbaren Nestbau der Vögel, die oft den wunderlichsten Geschmack in der Wahl des Ortes und der Einrichtung ihrer Häuslichkeit zeigen, werde ich mich vielleicht später einmal ausführlicher aussprechen.

Osterwieck am Harz, Anfangs März.

## Ueber eine Farbenvarietät von *Turdus merula* L.

Von Dr. Koeper (Allenburg).

Mitte Februar wurde mir vom hiesigen herzoglich sächsischen Forstamte ein Vogel zugesandt, den man zwar auf den ersten Blick als zur Familie der Drosseln gehörig erkannte, der aber seiner abnormen Färbung nach weder einer europäischen noch asiatischen Drosselart angehören konnte. Es lag ja bei

der abnormen Kälte des verflorenen Winters nahe, anzunehmen, dass nordische Drosseln sich bis nach Mitteldeutschland verlogen haben konnten; auch war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der fragliche Vogel eine im Kälte gewesene fremdländische Drossel sein konnte. Um diese Zweifel zu beseitigen, wandte ich mich an den Erleger des Vogels, Herrn Oberförster Klauer in Ranneburg, der mir freundlichst mittheilte, dass der Vogel von ihm im Reusser Flur, in der Nähe von Ranneburg, auf Wachholderbüschen allein angetroffen worden sei und sich sehr scheu gezeigt habe. Diese hier mitgetheilten Umstände sowie die Vergleichung des Vogels mit einer Anzahl Exemplare unserer Amsel (*Turdus merula* L.) ergaben mir zur Gewissheit, dass der fragliche Vogel eine weibliche Amsel ist und eine Farbenvarietät darstellt, wie sie meines Wissens in der Literatur noch nicht erwähnt ist. Naumann erwähnt zwar in seiner »Naturgeschichte der Vögel Deutschlands« (Bd. 2) eine weisse Spielart mit weissem oder gelblichen Schnabel und Füßen, eine perlgraue mit grauen oder weisslichen Füßen, weissgelbem oder weissem Schnabel, eine bunte, schwarz, und weissgefleckte Spielart. Die hier vorliegende Farbenvarietät aber zeigt auf der Oberseite ein ins Grau spielendes Hellbraun. Bei angelegten Flügeln erscheinen die Flügelspitzen heller, dasselbe ist auch mit der Unterseite der Flügel der Fall. Die Kehle hat auf grauweissem Grunde undeutliche braune Längsflecken; der hellbraune Kropf zeigt verwaschene dunklere Flecken. Diese Färbung geht nach der Brust zu ins Grauhellbraune über. Der Schnabel ist gelb, nur an der Spitze braun; die Füße sind schmutzig-röthlichbraun. Die Grössenverhältnisse stimmen mit *Turdus merula* ♀ gut überein, so dass auch in dieser Hinsicht die Artzugehörigkeit der fraglichen Varietät zur letztgenannten Drosselart eine Bestätigung erfährt. Es wäre nur interessant zu erfahren, ob anderwärts auch schon eine Spielart der Amsel von obiger Färbung beobachtet worden ist. Die mir unterstehende Sammlung der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft hat sonst von Farbenspielarten der Amsel nur eine »bunte«, wie Naumann sie nennt, zu verzeichnen, nämlich ein ♂ Exemplar mit weisser Kehle. Von der Weindrossel (*Turdus iliacus*) sind ein vollständiger Albino sowie ein ganz hellgelbbraunes, semmelgelbes Exemplar vorhanden.

## Unsere Vogelnamen und ihre Entstehung.

Von F. Anzinger.

Wenn der Laie die Liste unserer einheimischen Vögel einer Durchsicht unterzieht, so stösst er hiebei auf Namen, deren Wortbild ihm unwillkürlich die Frage aufdrängt: »Wie oder auf welche Art ist dieser Vogelname entstanden, welche Deutung lässt er zu, ist derselbe deutschen oder fremdsprachigen Ursprunges?« Er fragt darüber einen Vogelkenner, und dieser weiss es — manchmal selbst nicht.

Während wir uns oft den Kopf darüber zerbrechen, um eine Anklärung über solch einen fraglichen Namen zu finden, liegt die Lösung hiefür oft so nahe, dass nur ein kurzer Hinweis darauf genügt, um uns von unserer momentanen Querköpfigkeit zu überzeugen. Allerdings ist

es keine Spielerei, einzelne Vogelnamen auf ihre Wurzel, ihren Stamm zurückzuführen, und Kenntniss in der Vogelwelt sowie Combination müssen hier Hand in Hand gehen, um einen brauchbaren Commentar hiefür zu schaffen.

Am schwierigsten ist die Deutung solcher Namen, welche aus einer fremden Sprache in unsere eigene übernommen und hier behufs Anpassung an das vorhandene Idiom willkürlich umgemodelt wurden. Glücklicherweise sind es deren nicht viele, denn unsere Vogelkunde weist einen grossen deutschen Sprachschatz auf, welcher durch Hinzunahme der nicht zu verachtenden Vulgärnamen noch mehr als um die Hälfte bereichert wurde.

An diese Namen reihen sich, hinsichtlich schwieriger Deutung, jene an, welche als Klangbilder verschiedener Lock- und Warnrufe oder kurzer Gesangssätze aus dem Liede der Vögel gelten, denn es blieb ja Demjenigen, welcher den fraglichen Namen schuf, überlassen, das Wortbild nach seiner Auffassungsgabe und Phantasie zu gestalten. Beim Abhören der Vogelstimmen und Fixirung derselben mit menschlichen Lauten, Silben und Worten macht aber die Phantasie oft gewaltige Sprünge und diesen zu folgen, fällt der kritischen Denkart ungemein schwer.

Wie schwer es ist, solche Namen zu deuten, beweist die Thatsache, dass die besten Sprachkenner, wie Grimm, Kluge und Schmeller, die Spuren ihrer Entstehung trotz aller möglichen Hilfsmittel nicht zu entdecken, beziehungsweise zu erklären vermögen. Es fehlte ihnen gewiss nicht an kenntnisreichen Mitarbeitern, doch diesen sowie dem Sammler selbst blieb der gewissermassen aus nichts entstandene Name fremd. Nur derjenige Ornithologe, welcher den Vogel nicht nur beim Steiss visitirt, sondern auch auf das achtet, was aus dessen Schnabel ertönt, vermag hier weiter zu helfen.

Vogelarten, welche nach Gestalt, Farbe, besonderen Merkmalen oder nach ihren Lebensbedingungen und Charaktereigenschaften benannt wurden, finden in der Schriftsprache hinlängliches Verständniss von Seite des Unkundigen, während er die gleichen Vögel in der vulgären Benennung oft kaum zu erkennen vermag. Aehnelt das Wortbild des fraglichen Vulgärnamens demjenigen des Schriftnamens und ist dasselbe nur in dialectischer Hinsicht vom letzteren verschieden, so ist eine Deutung desselben leichter möglich; stammt es aber aus der Erfindung, Denk- und Anschauungsart eines ausserhalb der modernen Forschung stehenden Beobachters, so ist es in den meisten Fällen schwer zu entziffern.

Der Gebildete, in der Vogelkunde jedoch nicht Eingeweihte, bezeichnet demnach die Vulgärnamen als ein veraltetes, unnöthiges Anhängsel der Wissenschaft und möchte sie der Schriftsprache zuliebe gerne beseitigt wissen, während sie der Kundige mit hohem Interesse verfolgt, sammelt und ihren Sinn zu deuten sucht, denn sie waren in den meisten Fällen die Basis zur Feststellung der jetzigen Schriftnamen, bilden demnach ein Stück Vorgeschichte in unserer Vogelkunde und gewähren nebenbei einen Einblick in die Denkart, Sprache und Poesie des Volkes. Gewiss auch im gleichen Interesse wurde von unserem für die schöne Naturwissenschaft unermüdet thätigen Professor Dr. K. W. von Dalla Torre im Vorjahre eine Broschüre über die volksthümlichen Thiernamen in Tirol und Vorarlberg veröffentlicht. Diese Arbeit ist das Ergebniss eines weitreichenden Wissens sowie eines bienen-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [019](#)

Autor(en)/Author(s): Koepert

Artikel/Article: [Ueber eine Farbenvarietät von Turdus merula L. 70-71](#)